

Der Turm zu Babel?

Autor(en): **Beuret, Henri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung**

Band (Jahr): **5 (1948)**

Heft [9]

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1042163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VEREINS - NACHRICHTEN

September 1948

S. 33

Redaktion: Dr. H. Beuret, Neuwelt (BL.) Redaktionsschluss: am 20. jeden Monats
Abonnement: Fr. 4.-- jährlich

Der Turm zu Babel ?

Von Henri Beuret, Neuwelt.

Immer war es eine Selbstverständlichkeit, dass die Lepidopterologen, welches auch die Gründe waren, die sie veranlassten Sammlungen anzulegen, ihre Objekte nicht einfach wahllos in Schachteln oder Kästen unterbrachten. Von jeher waren sie bestrebt, ihre Tiere nach bestimmten äusserlichen Merkmalen zu ordnen, wobei Individuen, die gemeinsame Merkmale aufwiesen näher zusammengedrückt wurden als andere, die einander weniger glichen. Dies musste zwangsläufig zu einer Einteilung der einzelnen Formen führen, die man ganz allgemein Systematik nennt, und von dieser soll hier einmal kurz die Rede sein.

Zeigt einem ein Schmetterlingsliebhaber seine Privatsammlung, so erkennt man in der Regel bald, dass diese nach irgend einem sogenannten "Standardwerk" geordnet ist. Bei uns heissen diese Werke vielfach heute noch: Lampert, Spuler, Berge-Rebel, Staudinger-Katalog und vor allem Vorbrodts. Alle diese Handbücher sind aber schon Jahrzehnte alt und während dieser Zeit ist die Systematik keineswegs stehen geblieben.

Seitdem Linne (Fauna Suecica und Systema naturae) vor bald 200 Jahren in einer bahnbrechenden Leistung versucht hatte, Ordnung in die damals bekannte Pflanzen- und Tierwelt zu bringen, sind, besonders auch bei Insekten, ungezählte Arten neu entdeckt und die Systematik ständig verfeinert worden. Aber schon unter den Zeitgenossen Linne's finden wir eine ganze Reihe namhafter Lepidopterologen, die viele Namen aufgestellt und das Linne'sche System ergänzt haben. Im deutschen Sprachgebiet waren es namentlich: Dennis, Schiffermüller, Hufnagel, Esper, Bergsträsser, Ochsenheimer, Borkhausen, Fabricius (lateinisch) u.a.m. Berühmte Namen fehlen aber auch nicht in den andern Sprachgebieten: wir erinnern nur an einige der ältesten: Engramelle, Clerk, Scopoli, de Prunner, Poda, Geoffroi, Latreille usw. Wir würden aber die Leistung dieser ersten Forscher nicht richtig würdigen, wenn wir es unterliessen zum vornherein folgendes hervorzuheben: Als diese Autoren ihre Werke niederschrieben, da hatten sie noch keinen Ueberblick über die Variationsbreite der einzelnen Arten; sie waren also viel mehr als wir der Gefahr ausgesetzt, durch die Launen und Tücken der Natur in die Irre geführt zu werden. Wir haben also keineswegs das Recht, über sie den Stab zu brechen, wenn wir nachträglich feststellen, dass sie sehr oft geringfügige individuelle Abweichungen ein und derselben Art beschrieben und mit verschiedenen Namen belegten, in der Annahme, ebensoviele verschiedene Spezies vor sich zu haben. Unzählige Fälle sind bekannt, wo eine Art beim gleichen Autor unter diversen Namen erschien und daher überrascht es nicht mehr, wenn das gleiche Tier erst recht bei verschiedenen Lepidopterologen wiederum verschieden bezeichnet wurde. So hat beispielsweise allein Bergsträsser nicht weniger als 6 verschiedene Formen von *Papilio argyrognomon* Bergstr. mit besonderen Namen versehen, die bald als gute "Arten", bald nur als "Spielarten" derselben Spezies gehalten wurden. Als zweites Beispiel erwähne ich nur noch den ge-

meinsten europäischen Bläuling Polyommatus icarus Rott., für den schon vor mehr als hundert Jahren folgende Namen vergeben worden waren: icarus Rott., alexis Scop. et auct., thetis Esp., polyphemus Esp., candybus Bergstr., candaon Bergstr., candiope Bergstr., pampholyge Bergstr., oceanus Bergstr., agestis Lang, oebalus Hoffm. fuscicoulus Fourcr., labienus Jermyn, iphis Meig, melanotoxa Pincitore. Dabei bin ich nicht einmal sicher, dass ich nicht noch einige vergesse.

Wir halten also zunächst fest, dass die einzelnen Bestimmungswerke von Anfang an zahlreiche nomenklatorische Divergenzen aufwiesen, wobei noch zu sagen ist, dass die Beschreibungen der einzelnen Formen meistens sehr knapp gehalten waren, was den damaligen Lepidopterologen eine richtige Deutung oft zum vornherein verunmöglichen musste. Als wichtiges Moment kommt noch hinzu, dass die "Standardwerke" meist in bescheidener Auflage erschienen und sehr teuer waren, was eine allgemeine Verbreitung ebenfalls beinahe ausschloss. Schon damals war der Sammler froh, wenn er wenigstens eines dieser Werke erwerben konnte, nach denen er seine Tiere bestimmen zu können glaubte; nur wenigen war es vergönnt Bibliotheken anzulegen. Der Autor den man gerade besass war massgebend, man benützte dessen Bezeichnungen und ignorierte diejenigen der übrigen mehr oder weniger. Schliesslich wäre noch zu sagen, dass jedes Sprachgebiet schon sehr frühseine einheimischen Autoren besass, die ganz naturgemäss bevorzugt wurden; die fremdsprachigen kannte man wenig. Nimmt man nun alle diese Momente zusammen, dann braucht es nicht mehr vieler Worte um glaubhaft zu machen, dass schon zu Lebzeiten Linne's, in systematischer Beziehung bereits ein grosses Durcheinander und eine lähmende Unsicherheit gerade herrschen mussten. Fast jeder Lepidopterologe redete eine andere Sprache, was die Verständigung, wie gerade heute wieder, in höchstem Masse erschweren und eine Quelle neuer Irrtümer schaffen musste !

Dieser Zustand hat A. Werneburg, königlich preussischer Forstmeister und Mitglied der Academie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt, um die Mitte des vorigen Jahrhunderts veranlasst, die hauptsächlichsten bis zu jenem Zeitpunkt erschienenen lepidopterologischen Werke einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, eine wahre Sisyphusarbeit. In geradezu genialer Art hat Werneburg die einzelnen Namen gedeutet und versucht, sie miteinander in Einklang zu bringen. Dabei hat er sich als grösster Verfechter des "Prioritätsprinzips" gezeigt und unzählige Irrtümer, Synonyme usw. aufgedeckt. Leider kann man aber nicht sagen, dass dem 1864 unter dem bescheidenen Titel "Beiträge zur Schmetterlingskunde" erschienenen zweibändigen Werk überall die ihm gebührende Beachtung geschenkt worden wäre. Sonderbar wie selbst offensichtliche Irrtümer und Fehlentscheide ein zähes Leben haben

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts ist Werneburg vielfach wieder vergessen und es zeigt sich immer deutlicher, dass die Lepidopterologen der einzelnen Sprachgebiete in systematischer Beziehung irgend einem grossen "Führer" folgen. Bei den Sammlern deutscher Zunge übt Staudinger den grössten Einfluss aus, bei den Franzosen Oberthür, bei den Engländern Tutt, bei den Amerikanern Scudder usw. Was diese Grossen verkünden, gilt in ihren Ländern eine Zeitlang beinahe als lepidopterologisches Evangelium; es erscheint nicht von Belang, dass sie miteinander sehr oft nicht übereinstimmen. Um die Jahrhundertwende beginnt aber die lepidopterologische Systematik, gerade unter dem Einfluss von Scudder und Tutt, einen ungeahnten Aufschwung zu nehmen. Verschiedene Umstände mögen dazu beigetragen haben: Einmal das sich immer breiter machende Spezialistentum, das jede Spezies unter den Hammer nimmt und gleichsam pulverisiert, um deren Bestandteile genannt "Subspecies", "Rassen" usw. angeblich besser zu erfassen. Dann aber gewinnt die Untersuchung des Genitalapparates in der Systematik rasch und ständig an Bedeutung. Planmässig werden die Genitalien bei allen Familien untersucht, was zur Entdeckung ungezählter, bisher verkannter Arten und vor allem zu einer vollständigen Revolution der systematischen Einteilung und Gruppierung führt. Familien, Subfamilien und noch mehr Genera werden am laufenden Band aufgespalten und für eine Unzahl neu entstehender Gruppen ebensoviele neue Namen kreiert, aber auch viele längst vergessene Bezeichnungen zu neuem Leben erweckt. Schliesslich bringt die immer striktere Anwendung der Prioritätsregel immer neue nomenklatorische Umwälzungen. Zahlreiche im Ge-

brauch stehende Namen fallen dieser Regel zum Opfer und werden als Synonyme oder Homonyme eliminiert, während ungezählte vergessene alte Namen, deren Deutung nun gelingt, als erstberechtigt wieder zur Anwendung gelangen. Die lepidopterologischen Publikationen, an denen sich eine bisher nie erreichte Zahl von "Spezialisten" beteiligt, folgen sich Schlag auf Schlag, wodurch es selbst dem Eingeweihten immer schwieriger wird, sich auf dem Laufenden zu halten und namentlich den Ueberblick auch nur über die ihm besonders interessierende Gruppe zu bewahren. Der "Durchschnittssammler", der immer noch seine alten Standardwerke Berge-Rebel, Spuler usw. als Bestimmungsgrundlage benützt, hat den Anschluss an die moderne Systematik längst verpasst und kommt nicht mehr mit. Er redet in einer andern Sprache als die "Spezialisten", welche ihn zwar noch verstehen, aber von ihm nicht mehr verstanden werden. noch werden wollen !

Greift man nach einer lepidopterologischen Schrift neueren Datums, dann stösst man nicht nur auf ungezählte neue Namen, sondern man wird bald gewahr, dass viele der übrig gebliebenen vertrauten Bezeichnungen jetzt eine völlig andere Bedeutung besitzen. Infolgedessen werden diese Publikationen für viele zum vornherein ungeniessbar. Es gab vielleicht einige Jahrzehnte, da bei uns jeder Lepidopterologe zu wissen glaubte, was Namen wie Lycaena arcas Rott. oder Chrysophanus amphidamas Esp. zu bedeuten hätten. Wenn man aber heute auf die Bezeichnungen Maculinea nausthous Bergstr. und Lycaena oder Helleia helle Schiff. stösst, dann sind sie oben für die meisten Leser spanische Dörfer ! Aus jeder Schmetterlingsgattung könnten wir solche Beispiele zitieren, doch auch für uns soll es heissen: Schusterlein bleib bei deinem Leisten !

Verehrte Leser ! Wenn das hier in kurzen Zügen skizzierte Problem Dir nicht zu trocken und langweilig dünkt, dann greife mit mir einmal zu Vorbrodt, Bd. I vom Jahr 1911. Auf Seite 105 beginnt dieser Autor mit der Familie der Lycaenidae und wir notieren der Reihe nach folgende Gattungen: Thecla F., Zephyrus Dalm., Callophrys Billb., Chrysophanus Hb., Tarucus Moore, Polyommatus Latr., Everes Hb., Zizera Moore, Lycaena F., Cyaniris Dalm. Von diesen 10 Gattungen, in welchen die ganze Familie der Lycaeniden untergebracht ist, haben heute nur noch deren z w e i die gleiche Bedeutung wie 1911, nämlich: Callophrys und Everes. Alle übrigen werden jetzt völlig anders verwendet und umfassen nicht nur ganz andere Arten, sondern haben zum Teil sogar die Subfamilie gewechselt ! Dafür sind für die Klassifizierung der gleichen Artenzahl heute dreissig Gattungen und Subgattungen, somit genau 3 Mal mehr als 1911 erforderlich ! Es hat wohl keinen Sinn alle die in Frage kommenden Namen aufzuzählen; ich begnüge mich damit festzustellen, dass 13 dieser Gattungsnamen bereits seit vor 1827 datieren, also schon mehr als 120 Jahre alt sind.

Was sich bei den Lycaeniden in systematischer Beziehung abgespielt hat, wiederholt sich im selben oder ähnlichen Masse bei allen übrigen Familien ! Wenn der Leser sich das richtig vergegenwärtigt, dann kann er vielleicht einigermaßen ahnen, in welchem Umfang sich die Systematik der Lepidopteren im 20. Jahrhundert gewandelt hat.

(Schluss folgt)